



DAX-Ziel von gut 14.000 bleibt, doch dann wird's ungemütlich

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit einem solchen ersten Quartal hatten wohl die wenigsten gerechnet. Erst stieg der Weltaktienmarkt in US-Dollar, gemessen am MSCI All Country World Index, in einem Monat um 8 % – nur um im Februar und März die Gewinne und etwas mehr abzugeben. Wir hatten zwar, wie zu Jahresbeginn im „Querdenker“ zu lesen war, einen spürbaren Anstieg, aber nicht ein solches Auf und Ab erwartet. Gleichwohl ändert diese Volatilität nichts an der grundlegenden Einschätzung: Die Aktienmärkte sind noch nicht ganz „oben“; es fehlt ein letzter Schritt in Richtung der jüngsten Allzeithochs bzw. darüber hinaus. Für unseren heimischen Aktienmarkt heißt das: Der DAX dürfte im Sommer das Hoch von 13.600 Zählern knacken und in die Zone zwischen 14.000 und 15.000 Punkten vordringen. Aber: Nach diesem noch ausstehenden Hoch wird es ziemlich ungemütlich. Denn

nach unserer Einschätzung handelt es sich um ein Top, von dem aus die Aktienmärkte bis 2019 bzw. 2020 durchaus 30 % an Wert einbüßen können, was die Schmerzgrenze vieler Investoren klar überschreiten dürfte. Anleger sind also gut beraten, über Methoden nachzudenken, um sich vor dem zunehmenden Risiko hoch bewerteter Aktienmärkte zu schützen.

Dazu kann Ihnen Albrech & Cie. zwei Wege aufzeigen: Einerseits sichern wir unseren aktiv verwalteten Optiselect-Fonds seit 2017 mit ausgeklügelten Optionstrategien kostenneutral gegen starke Kursrückgänge ab. Andererseits haben wir mehrere Strategie-Portfolios auf Basis von Indexfonds (ETFs) entwickelt, die je nach Anlegertyp defensiv, ausgewogen, chancenorientiert und dynamisch geführt werden. Die Kombination aus einer hochwirksamen Diversifikation, Momentum-Strategien und Trend-



folge sorgt dafür, dass die Aktienquote in jedem Strategie-Portfolio bis auf null gesenkt werden kann.

Noch eine schöne Nachricht für unser Haus: Mit Frau Heike Brodherr unterstützt uns jetzt eine ausgewiesene Fachfrau für die Geldanlage bei der Betreuung und Neugewinnung von Kunden. Die frühere Postbank-Filialleiterin hat als Vertriebsmanagerin langjährige Erfahrungen mit Geschäfts- und Firmenkunden gesammelt.

Thorsten Gleditsch Albrecht

RÜCKBLICK

Aktien: Erst hoch hinauf, dann steil hinab

Im „Querdenker“ vom Januar hatten wir prognostiziert, dass die Aktienmärkte 2018 neue Höchststände erreichen dürften, bevor sie deutlicher nach Süden abdrehen. Für den DAX stellten wir für 2018 ein Ziel von 14.000 bis 15.000 Punkten in Aussicht. In der Tat schaffte es der Index schon bis Ende Januar auf fast 13.600 Zähler. Doch dann kam Donald Trump den weltweiten Börsen in die Quere. Seine satten Strafzölle gegen Waren insbesondere aus China drohten, einen internationalen Handelskrieg anzuzetteln und die Gewinne der Unternehmen dies- und jenseits des Atlantiks zu schmälern.

Das drückte den DAX und den S&P 500 um rund 13 % nach unten. In der Woche nach Ostern jedoch schienen sich die Börsen zu fangen und die Korrektur zu beenden. Unseres Erachtens war der Rückgang vom Februar/März eine Antwort auf den extrem schnellen Anstieg der Kurse von September bis Januar, vor allem in den USA. Die europäischen Börsen, die sich oft im Schlepptau Amerikas bewegen, haben diesen Rückgang wieder einmal mitvollzogen bzw. wurden noch schlimmer getroffen als die US-Märkte. Dies zeigt: Bei Abverkäufen gibt's an den Börsen kein Versteck-

Zinswende? Der Markt glaubt der FED nicht recht

Sechs Mal hat die US-Notenbank FED inzwischen die Leitzinsen erhöht – zuletzt im März auf 1,5 bis 1,75 %. Doch an den Kapitalmärkten scheint die Botschaft nicht anzukommen: Die Rendite für die 10-jährige US-Staatsanleihe ist sogar niedriger als 2014, als die Leitzinsen bei 0 % lagen. Unterm Strich bedeutet dies, dass der Abstand zwischen lang- und kurzfristigen Zinsen (2 Jahre) auf nur 0,5 Prozentpunkte zusammengeschnürt ist – nicht gerade das beste Zeichen für die Wirtschaft, weil die Banken bei der Kreditvergabe weniger verdienen.



AUSBLICK

Letzter Anstieg der Aktien steht noch aus

Drohender Handelskrieg der ökonomischen Supermächte USA und China, geopolitische Konflikte allerorten, zudem steht die Federal Reserve auf der geldpolitischen Bremse – das treibt vielen Marktbeobachtern Sorgenfalten auf die Stirn. Außerdem haben sich die bislang hervorragenden konjunkturellen Frühindikatoren etwas eingetrübt. Andererseits haben sich die Gewinnerwartungen für die Unternehmen trotz des Kursrutsches in den vergangenen Wochen nicht verschlechtert. Dadurch sind die Aktienmärkte auf beiden Seiten des Atlantiks günstiger zu haben, was Schnäppchenjäger auf den Plan rufen dürf-

te. Vor allem Europa dürfte davon profitieren, wächst das BIP der Eurozone doch seit acht Quartalen in Folge schneller als in den USA, getrieben auch von einer immer stärkeren heimischen Nachfrage. Dies dürfte die Gewinne der Unternehmen in Euroland und deren Aktienkurse beflügeln – zumal wir in den nächsten Monaten von einem leicht stärkeren Dollar ausgehen (s. unten). Wir rechnen weiterhin mit einem Anstieg der Kurse, von dem europäische Aktien stärker profitieren als amerikanische Titel. Aber: Nach einem vermutlich neuen Allzeithoch in 2018 wird es an den Aktienbörsen recht ungemütlich.

Value-Aktien langfristig klar vor Wachstumstiteln

Value-Aktien sind besser als ihr etwas ramponierter Ruf. Zwar sind sogenannte Wachstumsaktien (Growth) wie Facebook & Co. 2017 besser gelaufen als unterbewertete Titel. Doch unser Research zeigt auch: Seit dem Jahr 2001 führen Value-Anleger, die einen solchen Indexfonds kauften, deutlich besser als Wachstums-Fans, So hat der Indexfonds iShares Russell 1000 Value bis Ende März 2018 rund 218 % zugelegt, der iShares Russell 1000 Growth indes brachte es lediglich auf 115 %. Fazit: Es lohnt sich, Value und Growth zu mischen (wie im Optiselect-Fonds) und zunehmend auf Value zu setzen.

Gold läuft sich warm: Gelingt 2018 der Ausbruch?

In den ersten drei Monaten 2018 war Gold eine der stärksten Anlageklassen, während die Aktienmärkte schwächelten. Damit hat es seine Funktion als sicherer Hafen erneut erfüllt. Zudem zeigt die Charttechnik, dass sich zunehmend Kaufdruck aufbaut: So hat der Goldpreis die 200-Tage-Linie nach oben überwunden und klopft nun immer öfter an die Marke von 1.350 Dollar. Auch die fundamentalen Daten stimmen nach Aussage des World Gold Council zuversichtlich. Sollten bei der erwarteten größeren Schwäche der Aktienmärkte die 1.350 Dollar fallen, könnte es mit dem Goldpreis zügig aufwärts gehen.

Nächste Runde dürfte an den Dollar gehen

Wer den Querdenker aufmerksam liest, weiß: Der Euro dürfte nach unserer Auffassung zum US-Dollar in den nächsten Jahren deutlich steigen. Auf Sicht der nächsten Monate jedoch ist die Luft für die Gemeinschaftswährung dünn geworden, wie wir bereits in unserer Kolumne im Januar bemerkt haben. In der Tat bröckelte der Euro seither leicht ab; und wir rechnen damit, dass er demnächst bei 1,15 US-Dollar und vielleicht darunter notieren wird. Ein wesentlicher Grund: Das Geld der Großanleger wandert dorthin, wo

bei identischem Risiko eine höhere Rendite gezahlt wird. Aktuell bekommen Anleger für amerikanische Staatsanleihen mit 10 Jahren Restlaufzeit satte 2,3 Prozentpunkte mehr an Rendite als für deutsche Bundesanleihen. Im Juli 2017 war dieser Abstand auf 1,7 Prozentpunkte eingeschmolzen, und der Euro setzte in der Folge zu seinem schnellen Anstieg an. Jetzt hat sich die Situation umgekehrt, was den Dollar beflügeln dürfte. Dieser Umstand sollte Aktien aus Euroland stärken und für Währungsgewinne bei US-Anlagen sorgen.

Gold: Käufer machen Druck



Der Goldpreis hat die 200-Tage-Linie (grün) überwunden und attackiert seit 2 Jahren den Bereich um 1.350 Dollar. Bild: onvista.de

Impressum

Stephan Albrech (V.i.S.d.P.)
Albrech & Cie.
Vermögensverwaltung AG
Breitestraße 161 -167
50667 Köln